

Botschafter Chas Freeman: Israels Strategie bricht zusammen – Trump greift ein

Folge mir: Substack: [https://substack.com/@dialogueworks?](https://substack.com/@dialogueworks?utm_campaign=profile&utm_medium=profile-page)

utm_campaign=profile&utm_medium=profile-page X (Twitter): https://x.com/Dialogue_NRA

Patreon: [https://patreon.com/Dialogueworks?](https://patreon.com/Dialogueworks?utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=)

utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=

#Nima

Hallo zusammen. Heute ist Freitag, der siebzehnte April zweitausendsechszwanzig, und unser lieber Freund, Botschafter Chas Freeman, ist wieder bei uns. Willkommen zurück, Herr Botschafter.

#Chas

Danke. Schön, hier zu sein, Nima. Vielleicht kannst du mir helfen zu verstehen, was gerade passiert.

#Nima

Dann lassen Sie mich einen Ausschnitt von Donald Trump abspielen, in dem er darüber spricht, was gerade passiert. Vielleicht hilft uns das ja, die Situation besser zu verstehen.

#Speaker 03

Es läuft richtig gut, wissen Sie. Man liest kaum etwas darüber, man sieht es auch nicht so oft, weil gerade so viel in Iran passiert. Und das geht jetzt schon seit zwei Monaten. Zwei Monate! In anderen Kriegen waren wir achtzehn Jahre, vier Jahre mit mir. Ich bin da einen Monat drin. Er hat gesagt, er würde in einem Monat rauskommen. Haben Sie gesehen, dass ich letzte Woche eine Liste gemacht habe? Siebzehn Jahre in Vietnam, fünf Jahre in Afghanistan – und noch viel mehr, an so vielen verschiedenen Orten. Und ich habe gesagt, wir waren dort zwei Monate. Und wissen Sie was? Wir werden sehr bald den Sieg haben. Das ist nicht...

#Speaker 03

Und das war gegen ein sehr hartes, kluges Land. Diese Leute waren Kämpfer. Und, wissen Sie, ich will es nicht vorwegnehmen, aber sie haben keine Marine mehr. Hundertachtundfünfzig Schiffe liegen auf dem Meeresgrund. Hundertachtundfünfzig. Stellen Sie sich das mal vor.

Hundertachtundfünfzig. Ich war wütend. Ich sagte: Warum habt ihr sie nicht gerettet? Wir hätten sie gebrauchen können, wissen Sie. Sie schießen lieber auf sie, als sie zu retten. Da hab ich gesagt: Was soll das? Es ist doch nur Geld. Aber einige von ihnen waren gut. Einer hieß Soleimani. Kennen Sie Soleimani? Wir haben ihn ausgeschaltet. Er war der Schlimmste, einer der schlimmsten Terroristen in der Geschichte dieses Landes, dieser Welt. Sie haben viele unserer Leute getötet.

#Nima

Wird uns das helfen zu verstehen, was da gerade passiert?

#Chas

Ich fürchte, das hilft überhaupt nicht. Es ist wirr, zusammenhanglos, geradezu wahnhaft. Und es wird immer deutlicher, dass Präsident Trump den Bezug zur Realität verloren hat. Inzwischen gibt es in den USA wachsende Forderungen von beiden politischen Lagern, den fünfundzwanzigsten Verfassungszusatz anzuwenden und ihn seines Amtes zu entheben, weil er für das Amt ungeeignet sei. Manche seiner Aussagen sind so völlig losgelöst von der Wirklichkeit, dass es wirklich beunruhigend ist, ihm zuzuhören. Trotzdem deutet er immer wieder an, es werde bald neue Beweise für einen Sieg geben. Er definiert diesen Sieg als die Zerstörung der fast nicht existenten Marine und Luftwaffe des Iran – und als die enormen Schäden, die die Vereinigten Staaten an der zivilen Infrastruktur im Iran angerichtet haben. Und das ist ein Kriegsverbrechen.

Er scheint sich überhaupt nicht darum zu kümmern – weder um das Völkerrecht noch um andere Einschränkungen, wie er selbst gesagt hat. Im Moment gilt so etwas wie ein Waffenstillstand im Libanon. Ich sage „so etwas wie“, weil es bei der Trump-Regierung typisch ist: Wenn sie versuchen, Abkommen zu schließen, einigen sie sich nicht wirklich auf die Bedingungen. Sie verkünden einfach, dass etwas vereinbart wurde, ohne dass es tatsächlich ein gemeinsames Verständnis gibt. Es ist ganz klar, dass der ursprüngliche Waffenstillstandsvorschlag von Pakistan auch den Libanon einschloss. Ebenso klar ist, dass Israel keinerlei Interesse hatte, sich daran zu halten. Offensichtlich wird der derzeitige, sogenannte Waffenstillstand im Libanon von Israel nicht respektiert. Israelische Politiker sollen empört gewesen sein über Donald Trumps verfrühte Ankündigung dieses Waffenstillstands. Wir wissen nicht, was diese Ankündigung überhaupt stützt. Israel besetzt weiterhin den Süden des Libanon.

Was ist davon noch übrig? Der Süden des Libanon ist im Grunde zu einer Ödnis geworden – mit derselben Methode, die auch in Gaza angewendet wurde. Ich weiß also nicht, was für eine Art Sieg das sein soll. Der Iran hat nicht kapituliert, und er wird auch nicht kapitulieren. Die Hisbollah hat nicht kapituliert, und sie wird auch nicht kapitulieren. Die Hamas hat nicht kapituliert, und sie wird auch nicht kapitulieren. Von welchem Sieg reden wir hier eigentlich? Eine sehr merkwürdige Vorstellung vom Sinn eines Krieges – als ginge es einzig darum, Menschen zu töten und Gebäude zu zerstören. Ich dachte, der Zweck eines Krieges sei, die Beziehungen oder die Politik des Gegners zu verändern. Also, den Willen des Gegners zu brechen, damit er tut, was man will. Aber kein einziges

der erklärten Ziele – weder Israels noch der Vereinigten Staaten – wurde bisher erreicht. Kein Sieg. Es ist wirklich schwer zu verstehen, wovon er da spricht.

#Nima

Reuters hat unter Berufung auf eine pakistanische Quelle berichtet, die an den Vermittlungen beteiligt war. Diese Quelle sagte Reuters, dass die Geheimdiplomatie Fortschritte gemacht habe. Ein bevorstehendes Treffen könnte zu einer Absichtserklärung und innerhalb von sechzig Tagen zu einer umfassenderen Vereinbarung führen. Das ist der aktuelle Stand. Auf iranischer Seite sieht man, wenn man in die persischen oder inländischen Medien schaut, keinerlei Anzeichen von Optimismus. Sie wissen genau, was passiert. Sie bereiten sich auf eine neue Runde des Krieges vor und sind überzeugt, dass es jederzeit losgehen kann. Und auf der anderen Seite, wenn man sich anschaut, was die Vereinigten Staaten seit Beginn der Waffenruhe getan haben: Es hat bereits mehr als fünfundsiebzig US-Logistikflüge in die Region gegeben.

#Chas

Genau.

#Nima

Und zusammen mit zehntausend Soldaten und all dem ist der Flugzeugträger USS George H. W. Bush auf dem Weg in die Region – nicht vom Roten Meer aus, sondern in die andere Richtung. Was bedeutet das für Sie?

#Chas

Also, wissen Sie, es gibt viele Leute, die vorhersagen, dass es an diesem Wochenende irgendeine Art von Militäreinsatz geben wird. Das ist dieser angebliche Waffenstillstand. In Wirklichkeit gibt es keinen Waffenstillstand. Es gibt nur die Behauptung eines Waffenstillstands, was für Donald Trump ganz praktisch ist. Aber dieser falsche Waffenstillstand wird durch einen amerikanischen Angriff auf den Iran gebrochen werden, in welcher Form auch immer. Und der Iran, wie Sie sagen, wird darauf reagieren. Der Iran ist weit davon entfernt, sein Raketenarsenal erschöpft zu haben, und wird die Bombardierung Israels wieder aufnehmen – möglicherweise auch gegen die Golfstaaten. Wobei es derzeit Kommunikation zwischen den Golfstaaten und dem Iran gibt. Wir wissen, dass der saudische Außenminister, Prinz Faisal bin Farhan, Kontakt mit dem iranischen Außenminister Amir-Abdollahian oder dessen Stellvertreter hatte.

Wir wissen, dass Katar versucht hat, irgendeine Art von Abkommen mit dem Iran zu schließen. Es ist sehr interessant, dass der Iran, wenn er über Probleme mit amerikanischen Stützpunkten in der Region spricht, Kuwait gar nicht erwähnt. Das deutet darauf hin, dass da hinter den Kulissen etwas läuft. Wir wissen es aber nicht genau. Die Vereinigten Arabischen Emirate haben tatsächlich wieder

Kontakt mit dem Iran aufgenommen. Der Iran und Oman haben ihn ja ohnehin nie abgebrochen, also passiert da regional schon etwas. Ich halte die pakistanische Behauptung, es gebe Fortschritte bei den geheimen Vermittlungsgesprächen, allerdings nicht für besonders glaubwürdig. Ich kann verstehen, warum sie das sagen wollen – und auch, warum die Trump-Regierung das gern hören würde. Und lassen Sie mich eine Theorie aufstellen: Zum einen verdient Pakistan natürlich durchaus Anerkennung dafür, dass es die Konfliktparteien an einen Tisch gebracht hat.

Nicht Israel natürlich, sondern die Vereinigten Staaten und Iran. Und noch mehr Anerkennung dafür, dass sie es geschafft haben, beide zu einem direkten Treffen zu bewegen – statt dieser sogenannten Annäherungsgespräche oder indirekten Gespräche, wie es früher oft der Fall war. Pakistan verdient dafür Anerkennung, ja. Pakistan versucht weiterhin, eine vermittelnde Rolle zu spielen. Warum auch nicht? Das ist sehr gut für Pakistan. Es wird dabei von China unterstützt, das Pakistan in vielen Bereichen den Rücken stärkt. Außerdem nutzt es die persönliche Beziehung zwischen Hassan Mounir, dem Chef der pakistanischen Streitkräfte, und Donald Trump. Und so rückt Pakistan auf positive Weise ins Zentrum der Aufmerksamkeit, während es, wie ich verstehe, zuvor ziemlich isoliert war.

Was die Trump-Regierung angeht – ob es nun an diesem Wochenende einen Angriff gibt oder nicht – die Erwähnung von sechzig Tagen ist, finde ich, ziemlich wichtig. Denn Trump will unbedingt aus diesem Krieg raus. Und wenn er behaupten kann, dass gerade verhandelt wird, dass es irgendwie einen Friedensprozess gibt, dass wir die Iraner besiegt haben und so weiter, und dass sie jetzt gezwungen sind, mit uns zu reden – all dieses Gerede –, dann kann er sich vor den amerikanischen Wählern hinstellen und sagen: Ich habe den Krieg gewonnen, sie reden mit mir, und wir versuchen, ein Abkommen auszuhandeln. Es gibt Fortschritte, so wie es die Pakistaner behaupten.

Dafür muss es überhaupt keine Realität geben. Das ist ein bisschen wie mit den Minen in der Straße von Hormus. Wir wissen nicht, ob es dort überhaupt Minen gibt oder nicht. Vielleicht gibt es gar keine. Eingebildete Minen sind genauso gut darin, Versicherungen Angst zu machen, wie echte. Und eingebildete Friedensgespräche sind genauso gut darin, die Börse und die amerikanische Öffentlichkeit zu täuschen, wie echte Gespräche. Das ist wirklich, man könnte sagen, ein extremes Beispiel für die merkwürdige Welt, in der wir heute leben – eine Welt, in der absolut nichts mehr überprüfbar ist. Wir wissen nicht, was eigentlich passiert. Und übrigens wissen wir nicht einmal, wie es mit dieser sogenannten Blockade durch die US-Marine überhaupt läuft.

Offenbar haben sie keine Schiffe bestiegen. Sie haben es aber geschafft, ich glaube, zwölf Schiffe umzuleiten. Es ist unklar, ob die Schiffe unter chinesischer Flagge überhaupt auf sie reagieren. Klar ist, dass die USA keinen Krieg mit China wollen. Und das, was die Marine da tut, ist nicht legal. Im Grunde ist es ein Akt der Piraterie, und genau so wurde es auch bezeichnet. Also, was passiert da eigentlich? Wir wissen es nicht. Es sieht so aus, als gäbe es eine Blockade. Lassen Sie mich dazu noch etwas sagen: Vor diesem Krieg war die Straße von Hormus offen. Sie war ein internationales Seegebiet, und niemand hatte die Kontrolle darüber. Sie unterstand dem Völkerrecht. Jetzt steht sie unter iranischer Souveränität und Kontrolle – also ist sie teilweise geschlossen.

Stell dir das wie eine Tür vor. Die Tür steht halb offen. Dahinter ist jemand, der hinausschaut. Wenn ich dich mag, lasse ich dich rein. Wenn ich dich nicht mag, bleibst du draußen. Und was macht Donald Trump? Er schließt die Tür und verriegelt sie. Das ist absurd, weil es im Grunde den Schaden für die Weltwirtschaft maximiert und fast jedes Land auf die eine oder andere Weise trifft. Es ist so unsinnig, dass es fast schon verrückt wirkt. Für die Vereinigten Staaten bringt das gar nichts. Und übrigens auch nicht für Israel, denn Israel ist jetzt diplomatisch völlig isoliert. Außerdem hat es gerade seinen wichtigsten Trumpf verloren – das Vetorecht in der Europäischen Union über Viktor Orbán, der sich wahrscheinlich aus der Politik zurückgezogen hat.

Er ist noch jung genug, um weiterzumachen, aber ich glaube nicht, dass wir ihn noch einmal in einer Machtposition sehen werden. Und dieser Krieg, der ja nicht aufgehört hat – er ist nur in einer Pause, mehr nicht – könnte mit Schein-Friedensgesprächen oder Schein-Waffenruhen langsam auslaufen. Du weißt schon, Abkommen, an die sich die Leute halten, wenn sie wollen, und eben nicht, wenn sie nicht wollen. Es ist ganz klar, dass Israel kein Ende dieses Krieges will, weil Herr Netanyahu im Gefängnis wäre, wenn der Krieg vorbei ist. Und er ist fest entschlossen, nicht im Gefängnis zu landen. Und wenn man ein bisschen über israelische Gefängnisse weiß, versteht man auch, warum. Er möchte ganz sicher nicht in einem israelischen Gefängnis sitzen. Also, ich weiß nicht genau, wo wir stehen. Ich schätze, wir müssen einfach – wie Donald Trump oft sagt – abwarten und sehen, was passiert.

#Nima

Ja. Herr Botschafter, mit der Blockade, wie Sie erwähnt haben, haben wir einige Daten darüber bekommen, was passiert ist, also über diese ganze Situation. Und laut der Datenbank von TankerTrackers haben wir gesehen, dass Iran seit Beginn des Waffenstillstands mehr als elf Millionen Barrel Öl exportiert hat – ohne dass es dabei irgendwelche Einwände oder Schwierigkeiten seitens der Vereinigten Staaten gegeben hätte.

#Chas

Deshalb sage ich ja, wir wissen nicht, ob dieser Waffenstillstand wirklich etwas anderes ist als die gezielte Manipulation von Wahrnehmungen – also nichts Echtes. Offenbar ist die moderne Kriegsführung, ob in der Ukraine oder in Westasien, voll von solcher Manipulation. Und man weiß es einfach nicht. Es ist nicht der Nebel des Krieges, sondern der Nebel der absichtlichen Meinungsmanipulation, den wir hier erleben.

#Nima

Wie Sie schon erwähnt haben, ist es ihnen gelungen, einige der iranischen Schiffe zum Umkehren zu zwingen. Aber dieses Telefonat, das Sie angesprochen haben, zwischen dem iranischen Außenminister und dem Außenminister von Saudi-Arabien, das hatte, denke ich, vor allem mit der

Blockade zu tun. Sie haben Saudi-Arabien gesagt: Weil Saudi-Arabien die Pipeline nutzt, um sein Öl zum Roten Meer zu schicken und dann aus der Region herauszukommen, also aus den Schwierigkeiten der Region, sendet Iran eine Botschaft an die Golfstaaten. Die Botschaft lautet: Wenn unser Handel blockiert wird, dann werdet ihr mit dem Gleichen rechnen müssen. Das ist die Botschaft.

#Chas

Genau. Und zumindest behauptet Iran das. Ich denke, Ansar Allah, also die Huthis, sind eigentlich ziemlich unabhängig. Aber immerhin behauptet Iran, dass die Huthis bereit seien, das Rote Meer erneut zu blockieren – also die Bab-al-Mandab-Meerenge zu schließen. In dem Fall würden die Exporte aus Yanbu und von der saudischen Rotmeerküste nördlich von Dschidda gestoppt. Denn im Moment, so wie ich das sehe, exportieren sie fast sieben Millionen Barrel pro Tag. Ihre Einnahmen steigen also weiter an. Aber Iran hat eine Pumpstation an dieser Ost-West-Pipeline angegriffen und gezeigt, dass es sie ausschalten kann. Insofern haben Sie völlig recht. Ein Gespräch zwischen Prinz Faisal bin Farhan und seinem iranischen Amtskollegen dürfte mehrere Punkte umfasst haben – einer davon war sicher eine iranische Warnung.

Ich denke aber auch, die Saudis haben deutlich gemacht, dass sie die amerikanische Blockade nicht unterstützen. Sie haben das öffentlich gesagt. Sie lehnen sie ab. Und ich glaube, wenn wir auf eine frühere Diskussion zurückkommen, die wir vor einiger Zeit geführt haben: Es gab eine sehr intensive israelische Kampagne, Saudi-Arabien so darzustellen, als würde es den Krieg befürworten – obwohl das nie der Fall war und auch jetzt nicht ist. Saudi-Arabien hat einfach zu viel zu verlieren. Das Land will Frieden, keinen Krieg. Natürlich sind alle im Golf, also auf arabischer Seite, sehr wütend auf den Iran, weil sie angegriffen wurden und sich rächen möchten. Aber sie beginnen zu verstehen, dass das nicht möglich ist. Der Iran wird nicht einfach verschwinden. Wenn sie also keinen Frieden mit dem Iran schließen können, werden sie ständig unter Bedrohung leben.

Die Vereinigten Staaten haben ihnen jetzt eindeutig gezeigt, dass sie sich nicht besonders um sie kümmern, dass sie sie nicht wirklich verteidigen können – und ganz sicher nicht bereit sind, sich ernsthaft dafür einzusetzen. Damit stehen sie vor einem Dilemma. Sie müssen ihre geopolitische Position neu überdenken. Ihr Problem ist, dass es eigentlich niemanden gibt, der die Vereinigten Staaten als Machtfaktor in der Region ersetzen könnte. Und hier möchte ich etwas weiter zurückgehen. Nach dem Golfkrieg neunzehnhundertneunzig, einundneunzig – dem Krieg zur Befreiung Kuwaits – hat die US-Regierung, damals unter Präsident Clinton, auf eine kaum nachvollziehbare Weise, ganz offensichtlich im Interesse Israels und nicht im Interesse der Golfaraber, die Balancepolitik aufgegeben, die wir in der Region zuvor betrieben hatten. Früher waren wir sozusagen „über dem Horizont“ präsent.

Wir hatten damals keine große militärische Präsenz im Golf. Stattdessen nutzten wir Iran und Irak, um ein Gleichgewicht zwischen ihnen herzustellen. Die Golfstaaten stellten sich also auf die Seite des Irak, um sicherzugehen, dass Iran sie nicht dominieren konnte. Und umgekehrt – Iran stellte sich

natürlich gegen den Irak, aus demselben Grund: um seine Unabhängigkeit und Handlungsfreiheit zu bewahren. Im Januar oder vielleicht Februar neunzehnhundertdreiundneunzig, als die Clinton-Regierung antrat, führte Martin Indyk – der australisch-israelisch-amerikanische Mitarbeiter im Nationalen Sicherheitsrat, zuständig für Westasien – das ein, was er „doppelte Eindämmung“ nannte. Das bedeutete, dass wir nicht länger versuchen würden, Iran und Irak über die Golfstaaten und Iran gegenseitig auszubalancieren. Stattdessen wollten wir beide selbst in Schach halten. Das führte zu einer massiven militärischen Präsenz in der Region – und die besteht bis heute fort.

Und genau diese Politik der doppelten Eindämmung trug den Keim der Katastrophe in sich, die wir jetzt sehen. Sie hat den Interessen der Golfaraber nie gedient – und sie tut es auch heute nicht. Ich vermute also, dass wir im kommenden Jahr viele geopolitische Entwicklungen in der Region erleben werden. Vielleicht ist eine Verlängerung der Waffenruhe um sechzig Tage, wie Pakistan angedeutet hat, der eleganteste Weg für Donald Trump, sich aus der Region zurückzuziehen. Und auch hier, wie ich schon früher gesagt habe: Seine Verhandlungstaktik ist schlicht Einschüchterung. Das ist sein Stil. Er versucht, dich zu zerstören – oder droht damit, dich zu zerstören. Eine Art Mafia-Verhandlungsweise. Wenn er allerdings scheitert, dann ist seine Gewohnheit, Insolvenz zu erklären und einfach weiterzugehen. So nach dem Motto: Na gut, ich hab's nicht geschafft.

Ich habe keine weiteren Verpflichtungen. Ich hab gewonnen. Ich hab gewonnen. Hier bin ich. Wissen Sie, das ist irgendwie ein bisschen wie die Geschichte in der Region selbst. Wenn man an Gamal Abdel Nasser nach dem Suezkrieg denkt – er wurde in diesem Krieg militärisch schwer geschlagen, aber er sagte: Hey, ich bin immer noch da. Sie haben alles gegen mich geworfen, was sie hatten. Schaut, wie stark ich bin. Ihr braucht mich. Zeigt mir Respekt. Saddam Hussein hat dasselbe gemacht. Sie wollten mich loswerden, aber sie haben es nicht geschafft. Und hier bin ich, und so weiter. Und außerdem, wenn ihr Medizin oder Lebensmittel wollt, dann solltet ihr freundlich zu mir sein, denn ich kontrolliere alle Importe. Vielleicht macht Donald Trump gerade dasselbe. Hey, egal was passiert ist, ich bin immer noch da. Ich bin stark, klug und mächtig – und ihr solltet besser auf mich achten.

Und so weiter. Vielleicht ist das genau das, was passiert. Ehrlich gesagt, fällt mir keine andere Erklärung ein. Denn es ist ganz offensichtlich, dass dieser Krieg den Vereinigten Staaten nicht gutgetan hat. Er hat uns in vielerlei Hinsicht geschwächt – militärisch und politisch. Und wirtschaftlich wird er uns bald stark treffen. Auch für Israel war er alles andere als gut. Aber wegen der Abschaltung der Satellitenübertragung können wir gar nicht sehen, wie schlimm die Schäden in Israel wirklich sind. Offenbar kehren einige Israelis nach Hause zurück. Ich weiß nicht, ob das stimmt, denn viele von ihnen sind während des Krieges ins Ausland gegangen. Ich weiß nicht, was sie dort vorfinden werden. Vielleicht erleben sie etwas Ähnliches wie die Libanesen, die die Anweisungen der israelischen Armee und ihrer eigenen Regierung ignorieren und in den Süden des Libanon zurückkehren, um zu sehen, was von ihren Häusern noch übrig ist.

Vielleicht werden sie dasselbe herausfinden. Das ist für niemanden gut. Es war eine sehr schlechte Entscheidung, in diesen Krieg hineinzuziehen. Und das Ganze geschah im Namen von, wie ich finde,

perversen, schlecht durchdachten und falsch definierten israelischen Interessen. Man kann nur hoffen, dass Israel irgendwann erkennt, dass es – statt alle seine Nachbarn zu erobern oder zu unterwerfen – Frieden mit ihnen schließen muss. Vielleicht wird es nach achtundsiebzig Jahren zum ersten Mal einen Vorschlag für ein friedliches Zusammenleben machen. Wenn das geschähe, vermute ich, dass der Iran das gern annehmen würde – und die arabischen Staaten ebenfalls. Aber im Moment sieht es nicht danach aus. Tatsächlich bewegt sich Israel derzeit in die entgegengesetzte Richtung.

#Nima

Hier ist es, Herr Botschafter. Ich denke, um zu verstehen, was Israel heute ist, müssen wir wissen, was zum Beispiel im Libanon passiert. Donald Trump hat vor ein paar Stunden gesagt, es könnte ein historischer Tag für den Libanon gewesen sein – gute Dinge passieren dort. Wir hatten ja 2024 so eine Art Waffenruhe zwischen Israel und dem Libanon, und Israel hat trotzdem immer wieder angegriffen. Ist das jetzt dasselbe?

#Chas

Ich vermute, ja. Ich meine, wissen Sie, wir haben eine klare Aussage von Premierminister Netanjahu, dass Israel sich nicht aus dem Süden des Libanon zurückziehen wird. Sein Ziel ist es, den Süden des Libanon zu annektieren. Das ist auch das Ziel einiger Mitglieder seines Kabinetts, und sie haben das ziemlich offen gesagt. Genau deshalb mochten sie Donald Trumps Erklärung eines Waffenstillstands nicht. Ich glaube nicht, dass dieser Waffenstillstand irgendeine Grundlage hat – aus mehreren Gründen. Ich sage nur so viel: Die Vereinigten Staaten haben ein Gespräch arrangiert zwischen dem libanesischen Botschafter in Washington und der israelischen Botschafterin in Washington – die übrigens eine Frau ist.

Und diese Gespräche liegen im Interesse der libanesischen Regierung, weil sie in Libanon keine wirkliche Legitimität hat. Sie ist das Produkt einer von Frankreich entworfenen Verfassung, nach der der Präsident immer ein maronitischer Christ ist, der Parlamentspräsident immer ein Schiit, und die Sunniten, na ja, haben ihre festgelegte Position. Das ist also nicht legitim, weil diese Regelungen damals getroffen wurden, als es im Verhältnis viel mehr Christen und deutlich weniger Schiiten gab als heute. Die libanesische Regierung ist daher nur eine nominell handlungsfähige Regierung, in Wirklichkeit aber nicht wirklich wirksam. Die tatsächliche Macht in großen Teilen des Libanon liegt bei der Hisbollah.

Die einzige Streitkraft, die in der Lage ist, den Libanon zu verteidigen, ist die Hisbollah. Die libanesische Armee kann das nicht, selbst wenn sie wollte. Wir haben hier also so etwas wie ein gemeinsames Verständnis zwischen der libanesischen Regierung, die am liebsten die Israelis einsetzen würde, um die Hisbollah zu zerstören und ihre eigene Autorität wiederherzustellen. Im Grunde sagt die libanesische Regierung also: Früher standen wir unter iranischem Einfluss, jetzt wollen wir unter israelischem Einfluss stehen. Aus ihrer Sicht wird also die Hegemonie des Iran durch

die Hegemonie Israels ersetzt. Aus israelischer Sicht bedeutet das natürlich, den Libanon zu spalten und zu beherrschen. Und sie nutzen die libanesische Regierung als Werkzeug, um die Hisbollah – zumindest theoretisch – zu entwaffnen.

Natürlich hat die libanesische Regierung gar nicht die Möglichkeit, die Hisbollah zu entwaffnen. Und jeder, der schon einmal in Beirut oder in anderen Teilen des Libanon war und gesehen hat, was dort passiert, weiß das. Das ist also wieder einmal ein außenpolitisches Fantasieprojekt der Trump-Regierung. Es soll etwas Gutes im Libanon passieren? Was genau soll das sein? Eine Million Menschen sind vertrieben. Der Süden des Landes wird zu einer Ödnis. Israel betrachtet jeden Libanesen im Süden als legitimes Ziel für Attentate, für Mord, für Massaker oder gar Völkermord. Was soll daran gut sein? Gar nichts.

Und genau das führt uns zum eigentlichen Kern des Problems. Wissen Sie, wir leben – selbst in Brasilien – in einem Meer westlicher Medien. Und diese westlichen Medien wiederholen ständig dieselben Dinge. Zum Beispiel: Iran sei der größte staatliche Unterstützer des Terrorismus weltweit. Nein, das stimmt nicht. Israel ist ein Terrorstaat. Der Iran hat keinen Völkermord begangen. Er hat keinen Massenmord verübt. Ja, es gab Schüsse auf einige Demonstrierende. Aber nicht fünfundvierzigtausend, dreißigtausend, zwanzigtausend oder siebentausend – oder welche Zahl auch immer gerade genannt wird. Diese Zahlen sind alle erfunden. Ich bin kein Fan der iranischen Regierung, ganz und gar nicht. Aber die Behauptung, sie sei der Champion des Terrorismus, ist absurd. Israel ist der wahre Weltmeister darin. Wie viele Tausende von Menschen hat es ermorden lassen?

Wie viele Hunderttausende hat es bombardiert oder verhungern lassen? Was tut es in Gaza unter dem sogenannten Waffenstillstand? Was tut es im Westjordanland? Siedler brennen Häuser nieder, schießen auf Menschen, schlagen Frauen, vergewaltigen Menschen. Das alles passiert gerade jetzt im Westjordanland. Und was macht Israel im Libanon? Mehr vom Gleichen. Dass die westlichen Medien den Iran als Unterstützer des Terrorismus bezeichnen und Israel davon ausnehmen, ist wirklich bemerkenswert. Aber das geht jetzt zu Ende, weil die Menschen anfangen, offen zu sprechen. Die Realität beginnt wieder aufzutauchen, aus dem Nebel der Propaganda, in dem sie so lange versunken war.

Also, wissen Sie, ich denke, ja, in Libanon passieren wichtige Dinge. Dazu gehört, dass israelische Gräueltaten aufgedeckt werden, dass Israel keinerlei Vision für Frieden zeigt, dass es gierig auf das Land seiner Nachbarn oder der Mitbewohner Palästinas blickt und dass es an jeglicher Form von Diplomatie fehlt. Und leider hat Israel die Vereinigten Staaten mit einer ähnlichen Denkweise angesteckt. Wir haben jetzt eine Regierung, die die diplomatische Handlungsfähigkeit der USA praktisch ausgehöhlt hat, die Immobilienmakler als Diplomaten einsetzt und eine Bilanz völligen Scheiterns in der Diplomatie vorzuweisen hat. Deshalb verlässt sie sich auf den selbsternannten Kriegsminister Hegseth, um, na ja, zu bombardieren, zu beschießen, zu töten und Leid über alle zu bringen, die sich ihr widersetzen. Das ist eine wirklich, wirklich schlimme Situation. Ich verstehe nicht, wie der Präsident behaupten kann, in Libanon geschehe etwas Gutes.

#Nima

Herr Botschafter, das große Ganze, das Sie vorhin angesprochen haben – also wie die Vereinigten Staaten in diesem Krieg gegen den Iran geschwächt wurden, etwa was die amerikanischen Stützpunkte in den Golfstaaten betrifft und die Belastung in der Straße von Hormus und all das – das war ja alles ganz anders, bevor dieser Krieg begann. Aber wenn man das Gesamtbild betrachtet, sieht man, dass alles, was mit den Stützpunkten passiert ist, direkt Israels Fähigkeit beeinflusst, sich selbst zu verteidigen. Und Israel ist, was seine offensive und defensive Stärke angeht, längst nicht mehr auf dem Stand, den es vor Beginn des Krieges hatte.

Klar. Und wie sehen Sie das? Denn meiner Meinung nach zeigt der Fall Libanon irgendwie, dass die Vereinigten Staaten wissen, dass Israel den Krieg im Süden des Landes nicht gewinnen kann, wenn es so weitermacht. Sie werden Hisbollah nicht besiegen können. Deshalb müssen sie sich einen zweiten Plan überlegen, einen Notfallplan. Das bedeutet, sie versuchen, eine Art Bürgerkrieg in Libanon auszulösen, damit all diese Gruppen gegeneinander kämpfen, während Israel den Süden des Landes einnimmt.

#Chas

Also, ich denke, genau das ist der israelische Plan. Und die Vereinigten Staaten werden, mal wieder, dazu gebracht, diesen Plan zu unterstützen. Soweit ich weiß, haben wir die militärischen Verkäufe und die Unterstützung für Israel nicht eingestellt. Wenn wir wirklich wollten, dass sich in Libanon etwas Positives entwickelt, würden wir die israelische Invasion und Besetzung des Südlibanon stoppen. Israel hat das ja schon früher versucht – und wurde von der Hisbollah geschlagen. Dieser Krieg hat offenbar einen hohen Preis für die Israelis gefordert. Und wissen Sie, ich möchte am Ende noch kurz über das Kräfteverhältnis zwischen Israel und Iran sprechen. Aber ich denke, man kann mit Recht sagen, dass einer der schwerwiegenden Schäden dieses Krieges der Verlust an Moral und moralischer Bindung der Israelis an ihre Armee ist. Wenn jetzt die Reservisten einberufen werden, reagieren nur noch vierzig bis fünfzig Prozent.

Viele Menschen reagieren nicht so, wie sie sollten. In den Vereinigten Staaten verfallen die Streitkräfte. Die Bindungsraten, also die Zahl der Soldatinnen und Soldaten, die sich erneut verpflichten, sind stark gesunken. Viele sagen: Ich will nicht Teil eines Militärs sein, das in Minab Schulmädchen tötet. Dafür bin ich nicht beigetreten. Ich bin nicht beigetreten, um elf Monate auf See zu sein und jemanden zu bombardieren, der den Vereinigten Staaten nichts getan hat, um einen Krieg im Auftrag Israels zu führen. Auf beiden Seiten, in Israel und in den USA, bricht also die militärische Leistungsfähigkeit zusammen. Natürlich spielen Technologie und Ausbildung im Militär eine große Rolle. Aber Israel ist am Boden offenbar nicht besonders stark. Es wird immer wieder geschlagen, wenn es gegen die Hisbollah antritt.

Die Vereinigten Staaten sind am Boden sehr stark, das waren sie schon immer. Aber ich denke, die Moral spielt im Krieg eine enorme Rolle. Und die Moral sowohl in den USA als auch in Israel ist im Moment sehr niedrig. Das ist also ein Punkt. Lassen Sie mich noch einmal auf das Verhältnis zwischen Israel und Iran zurückkommen. Sie haben gesagt, Israel habe im Grunde nicht mehr die Fähigkeit, sich wirksam zu verteidigen. Das stimmt. Ich glaube nicht, dass es dafür schnelle Lösungen gibt, denn das, was man „Magazintiefe“ nennt – also der Vorrat an wichtigen Waffen und Verteidigungssystemen – ist sehr gering und steht nicht wirklich zur Verfügung, um Israels Verteidigung effektiv zu stärken. Aber Iran seinerseits, wissen Sie, Iran hat versucht, sich zu verteidigen, war aber bereit, schwere Verluste hinzunehmen. Das war die ganze Strategie.

Das war die Rope-a-Dope-Strategie von Muhammad Ali. Ich lasse Israel und die Vereinigten Staaten alles auf mich werfen, was sie haben. Und wenn sie erschöpft sind, dann greife ich an. Genau das hat Iran im Grunde getan. Es hat alte Raketen und Drohnen abgefeuert und damit die Verteidigung seiner Gegner, also der USA und Israels, geschwächt. Danach hat es seine wirksameren Hyperschallraketen und Systeme mit besserer Zielsteuerung eingesetzt. Und es hat damit deutlich gezeigt, dass es jedes Ziel in Israel treffen kann. Die Frage ist also: Was wird es als Nächstes anvisieren? Wenn wir wieder in eine Phase eintreten – lassen Sie mich das so abschließen – wenn also diejenigen recht behalten, die für dieses Wochenende oder die nächste Woche, oder nach Ablauf der zweiwöchigen Waffenruhe, weitere militärische Aktionen vorhersagen, dann hat Donald Trump ein Problem.

Er hat den Sieg für sich beansprucht. Aber wenn wir wirklich gewonnen hätten, warum müssten wir dann die Kämpfe wieder aufnehmen, oder? Wenn er die Bedingungen des Iran akzeptiert, hat er gleichzeitig ein Problem mit genau diesen Bedingungen. Damit würde er im Grunde eingestehen, dass er verloren hat. Aus meiner Sicht bereitet er sich also im Grunde auf den Bankrott vor und zieht sich zurück. Das ist keine langfristige Lösung. Der Iran hat in der Straße von Hormus gerade einige Präzedenzfälle geschaffen, die, wie ich finde, sehr schlechte Nachrichten für die Welt sind. Wenn der Iran die Straße von Hormus schließen kann, warum sollte China dann nicht die Straße von Taiwan schließen können? Warum sollten Malaysia oder Indonesien nicht die Straße von Malakka oder andere Meerengen in Indonesien schließen können? Es gibt dort tatsächlich drei Meerengen, also zwei zusätzlich zur Straße von Malakka. Wenn das so ist – wo bleibt dann die Freiheit der Schifffahrt? Wo bleibt der internationale Handel? Und wo bleibt die Sicherheit der Seewege?

Ich halte das nicht für einen guten Präzedenzfall. Und ich hoffe sehr, dass Iran, wenn dieser Krieg wirklich vorbei ist, die Vernunft hat, eine internationale Konferenz einzuberufen und einen rechtlichen Rahmen für sein Handeln zu schaffen. So ähnlich wie beim Vertrag von den Dardanellen – also dem Abkommen, das die Durchfahrt durch den Bosphorus vom Schwarzen Meer ins Mittelmeer und umgekehrt regelt. In der Zeit des Imperialismus, als das Osmanische Reich zerfiel, haben die europäischen Mächte – die Briten und andere – diese Meerenge geschlossen. Sie ließen die Türkei keine Rolle bei der Verwaltung spielen. Aber in einem späteren Vertrag in den dreißiger Jahren einigte man sich darauf, dass die Türken eine gewisse Verwaltungskompetenz haben sollten. Es

wurden jedoch klare Regeln festgelegt. Etwas Vergleichbares muss auch in der Straße von Hormus geschehen. Aber davon sind wir noch sehr, sehr weit entfernt.

#Nima

Weil es keine ernsthaften Gespräche zwischen den beiden Parteien gibt – und niemand in der Lage ist, sie zu führen. Selbst mit J.D. Vance, Steve Witkoff und Jared Kushner sieht man, auf welchem Niveau da verhandelt wird. Man sieht, wie Iran darüber spricht, wie gut Iran auf diese Verhandlungen vorbereitet war. Und auf Seiten der Vereinigten Staaten ist einfach niemand da, um wirklich zu verhandeln, um zu reden. Im Grunde sind sie nur da, um Iran ihre Bedingungen aufzuzwingen – was keinen Sinn ergibt. Man muss den Zusammenhang verstehen, über den man spricht. Und den hatten sie dort nicht.

#Chas

Das war keine Verhandlung. Das war ein Auftritt, ein Treffen, das darauf abzielte, die öffentliche Meinung zu beeinflussen – nicht, um etwas zu erreichen. Ich spreche hier von der amerikanischen Position. Und es war eine Gelegenheit für die Vereinigten Staaten, ein Ultimatum zu stellen. Aber dieses Ultimatum hatte keine reale Grundlage, weil die USA den Iran nicht besiegt haben. Da stimme ich zu. Die iranische Delegation – offenbar waren es etwa siebzig Personen – war sehr gut vorbereitet. Sie bestand aus erfahrenen Diplomaten und Fachleuten, technischen Experten. Sie waren bereit für ernsthafte Verhandlungen, falls es dazu gekommen wäre. Ich glaube aber nicht, dass sie damit gerechnet haben, und deshalb waren sie wohl auch nicht besonders enttäuscht, als es nicht dazu kam.

Aber J.D. Vance – sie wussten, dass sie von Teheran die Vollmacht hatten, ein Abkommen zu schließen, falls das möglich war. Natürlich hätten sie ein endgültiges Abkommen in Iran noch anderen vorlegen müssen, vor allem den Revolutionsgarden. Aber sie hatten die Befugnis. J.D. Vance hatte keine. Er hat elfmal mit Donald Trump telefoniert. Mehrmals auch mit Benjamin Netanjahu, der wiederum mit Donald Trump telefonierte und ihm sagte, was er tun soll. Benjamin Netanjahu bestimmte die amerikanische Agenda. J.D. Vance nicht. Er hatte keinerlei Befugnis, ein Abkommen zu schließen. Das war also eine Farce. Eine Inszenierung, kein echter Versuch, die bestehenden Probleme zu lösen. Und ich fürchte, Sie haben völlig recht.

Nachrichten über die Pakistaner weiterzugeben – also, Gott segne die Pakistaner – aber das ist kein Ersatz für eine ernsthafte Auseinandersetzung mit den eigentlichen Themen. Und was sind diese Themen? Es geht um Irans Recht, nach dem Atomwaffensperrvertrag Uran anzureichern. Und darum, ob Iran jetzt, wie ich glaube, tatsächlich eine Bombe bauen wird. Ich bin sicher, Iran ist inzwischen überzeugt, dass seine Sicherheit nur in einer nuklearen Abschreckung liegt. Also wird es zu demselben Schluss kommen wie Nordkorea und denselben Weg einschlagen. Das wäre eine Katastrophe. Und es hätte überhaupt nicht so weit kommen müssen. Zweitens geht es um die Frage der Straße von Hormus. Die Tür zuzuschlagen und abzuschließen, wie es die Vereinigten Staaten

getan haben, ist keine Antwort darauf, wie man diese Meerenge wieder öffnet. Diese Meerenge muss offen sein – und zwar aus Gründen, die für alle wichtig sind.

Deshalb haben die Saudis vermutlich in Teheran angerufen. Sie brauchen, dass es offen bleibt. Alle brauchen das. Iran braucht es offen. Die Vereinigten Arabischen Emirate brauchen es offen. Es kann offen sein, aber, wissen Sie, niemand macht einen Vorschlag, der wirklich Sinn ergibt. Alle reden worüber? Über eine Fantasie von militärischem Handeln, um es zu öffnen – aber mit Gewalt lässt es sich nicht öffnen. Wir haben eine Gruppe von etwa vierzig Ländern, die sich unter der Schirmherrschaft der Franzosen und Briten trifft, um eine Lösung für die Straße von Hormus zu finden. Ich schlage vor, sie sollten sich den Vertrag von den Dardanellen anschauen, denn am Ende werden sie anerkennen müssen, dass Iran eine Verwaltungsfunktion in der Straße von Hormus hat. Das ist also das zweite Thema. Das dritte Thema ist die Konfrontation zwischen Israel und Iran.

Israel greift den Iran seit Jahrzehnten an. Durch gezielte Tötungen, durch Bomben, durch gelegentliche Kriege – nicht nur gegen Irans Verbündete im Widerstand gegen Israel, also Hisbollah, Hamas, die Huthis und andere, sondern in jüngerer Zeit auch direkt gegen den Iran, mit Unterstützung der Vereinigten Staaten. Das muss aufhören. Es braucht gegenseitige Abschreckung. Israel muss erkennen, dass es in der Region endlich auf einen Gegner gestoßen ist, der ihm ebenbürtig ist und ihm Schaden zufügen kann. Es ist nicht mehr unangreifbar und genießt keine Straflosigkeit mehr. Und übrigens: Die politische und rechtliche Straflosigkeit, die Israel bisher hatte, hängt vollständig von der Regierung der Vereinigten Staaten ab.

Und die Meinung in den Vereinigten Staaten dazu verändert sich gerade grundlegend. Wenn Israelis ihre altbekannten Argumente vorbringen, warum die USA Israel gegenüber allen anderen bevorzugen sollten, warum israelische Privilegien gestärkt und nicht abgeschafft werden sollten – dann hat das einfach keine Glaubwürdigkeit mehr. Die Leute schütteln nur noch ungläubig den Kopf. Trotzdem bringen sie diese Argumente immer noch. Wie können sie behaupten, auf der richtigen Seite zu stehen, wenn sie Frauen und Kinder töten, Krankenhäuser in die Luft jagen, medizinisches Personal und Helfer mit Doppelschlägen hinrichten und Menschen von Medikamenten und Nahrung abschneiden? Das können sie nicht. Israel steht jetzt in einer sehr schwierigen Lage.

Es wird seine Meinung ändern müssen. Es wird einen Regimewechsel brauchen. Im Iran hat es keinen Regimewechsel gegeben, sondern eine Festigung des Regimes. In Israel wird das so nicht funktionieren. Leider glauben im Moment die besten Beobachter der israelischen Politik, dass derjenige, der Benjamin Netanjahu nachfolgt, im Grunde derselbe sein wird – nur ohne die Korruption, die Netanjahu gezeigt hat. Deshalb gibt es kurzfristig nicht viel Grund zur Hoffnung. Aber langfristig sollte jeder, dem die Israelis auch nur ein bisschen am Herzen liegen, sie davon überzeugen, dass sie Frieden schließen müssen, nicht Krieg führen. Sie können in ihrer Nachbarschaft nicht sicher sein, wenn sie ständig auf alle schießen.

#Nima

Wir haben heute erfahren, Herr Botschafter, dass Starmer vor wenigen Minuten in Paris angekommen ist, um sich mit Macron zu treffen. Es geht um Gespräche über die Wiedereröffnung der Straße von Hormus. Die Frage ist also: Wie handlungsfähig ist Europa? Oder anders gesagt, welchen Weg kann Europa jetzt einschlagen? Wir hatten dazu einen Bericht bei CNN. Dort hieß es, nach deren Einschätzung habe sich Europa nicht an der Mission der Vereinigten Staaten in der Straße von Hormus beteiligt – nicht in erster Linie aus politischen Gründen, auch wenn Politik natürlich eine Rolle spielte –, sondern vor allem wegen der militärischen Fähigkeiten. Europa sei schlicht nicht in der Lage, es fehle an Stärke. Und genau deshalb habe man sich entschieden, sich dort nicht zu beteiligen.

#Chas

Weißt du, ich denke, ja, sie sind militärisch ziemlich schwach, wenn es darum geht, über Europa hinaus Macht zu projizieren. In Europa selbst sind sie aber nicht schwach. Wenn die Russen tatsächlich die Ambitionen hätten, die man Moskau zuschreibt, dann könnten sie ihre Position halten. Aber was ihnen fehlt – und da kommen wir zum politischen Punkt – ist Einheit. Sie haben keine einheitliche militärische Führung. Sie haben keine vereinte Rüstungsindustrie. Jedes Land verfolgt seine eigenen Interessen. Sie sind auch nicht in der Lage, ihre Außenpolitik wirklich effektiv abzustimmen. Nein, sie sind alle übermütig. Alle freuen sich, dass Viktor Orbán weg ist. Aber sein Abgang ändert nichts an den ungarischen Interessen. Und Ungarn hat ein Interesse daran, ein gutes Verhältnis zu Russland zu bewahren – und das wird es auch weiterhin tun, selbst unter Péter Magyar, dem neuen Premierminister.

Das zweite Thema, also das politische, ist ganz offensichtlich die Fähigkeit, eine gemeinsame Position zu finden und auch dabei zu bleiben. Und genau das ist ein großes Problem für die Europäer. Deshalb ist Europa, so stark es wirtschaftlich auch ist, so erfolgreich es darin ist, Länder an seinen Rändern einzubinden und durch den EU-Beitrittsprozess Reformen anzustoßen – etwa in der Türkei, mit großen Veränderungen, oder in Ländern wie Bulgarien und Rumänien – so effektiv es also in diesem Bereich ist, als internationaler Akteur ist es völlig wirkungslos. Es existiert schlicht nicht. Trotz zweier Sitze im Sicherheitsrat spielt es keine wirksame Rolle als Gestalter internationaler Entwicklungen.

Also nein, ich denke, es gibt viele Gründe, warum die Europäer, die die moderne Diplomatie erfunden haben, sie wiederentdecken müssen. Im Moment gibt es keinerlei Anzeichen dafür, dass sie wissen, wie das geht. Und deshalb komme ich noch einmal auf die langfristige Lösung in der Straße von Hormus zurück: die Anerkennung einer Verwaltungsrolle für Iran und Oman, auf Grundlage vereinbarter Regeln. Das wird einen ernsthaften Verhandlungsprozess erfordern – den sehen wir derzeit nicht. Es wird auch etwas Vorstellungskraft brauchen, und ganz sicher diplomatisches Geschick, das man heutzutage nirgends erkennt, außer im Iran. Ich meine, Araghchi ist als Diplomat wirklich beeindruckend. Genauso Sergei Lawrow. Und auch Wang Yi. Aber wo ist das Gegenüber im Westen? Ich sehe niemanden.

#Nima

Herr Botschafter, ich finde, der Punkt, den Sie gerade angesprochen haben, ist wirklich wichtig – gerade jetzt. Denn die Außenpolitik der Vereinigten Staaten unter der Rubio-Regierung, also unter Rubio... wo ist Rubio überhaupt? Wer ist Rubio? Er ist ja nicht Teil der Gespräche über die Ukraine. Er ist auch nicht Teil der Gespräche mit dem Iran. Ich nehme an, er macht auch nichts in Bezug auf Taiwan und China. In Lateinamerika dagegen ist er extrem hart. Wenn es um Lateinamerika geht, ist er immer hundertprozentig auf Regimewechsel aus, egal ob militärisch oder anders. Aber es gibt kein klares Gesamtbild von Marco Rubio und wer dieser Mann eigentlich in der Trump-Regierung ist.

#Chas

Also, ich sag mal ein paar Dinge dazu. Erstens, er ist ganz offensichtlich ein rechtsgerichteter, kubanisch-amerikanischer Politiker – in erster Linie das. Und wenn man in Brasilien lebt, versteht man wahrscheinlich, was das bedeutet. Er ist ein Militarist auf der westlichen Halbkugel. Er versteht nichts von Diplomatie. Er ist nicht der Außenminister. Außerdem ist er angeblich der Leiter des Nationalen Sicherheitsrats – ein Job, den er nicht wirklich macht. Es gibt keine politische Koordination, keinen funktionierenden politischen Prozess. Er hat noch andere Aufgaben, als nationaler Archivar und allerlei anderes. Und im Grunde genommen dient er in einer Regierung, die von einem starken Mann geführt wird – Donald Trump. Und, na ja, das ist der erste Punkt. Übrigens, dieser starke Mann ist inzwischen geistig instabil, falls er es jemals nicht war. Also, das ist keine gute Sache. Rubio ist keine Kontrolle für Donald Trump.

Äh, er ist ein Speichellecker. Er kriecht Donald Trump hinterher. Warum? Weil er selbst Präsident werden will. Und Donald Trump hat ihm gerade ein großes Geschenk gemacht, indem er JD Vance bloßgestellt hat – ihn nach Ungarn geschickt hat, um sich in die Wahl dort einzumischen, was völlig gescheitert ist, und ihn dann auf eine sinnlose Mission nach Islamabad geschickt hat, wo er als Diplomat ebenfalls versagt hat. Also, Marco Rubio dürfte sich im Moment ziemlich gut fühlen. Offenbar mischt er sich jetzt in die Diskussion der Europäer ein, wie man die Straße von Hormus öffnen könnte. Ob er dazu überhaupt irgendwelche Ideen hat, weiß ich nicht. Ich vermute, eher nicht. So ist das eben. Aber im Grunde leben wir in einer Welt, in der die starken Männer das Sagen haben. In Pakistan ist das Asim Munir, der ganz klar die Kontrolle hat – nicht Shehbaz Sharif, auch wenn der natürlich seine Aufgaben erfüllt.

Wir haben Wladimir Putin in Moskau – ganz klar an der Macht, ein starker Mann, sehr klug, und völlig Herr seiner geistigen Fähigkeiten, im Gegensatz zu unserem Präsidenten. Dann haben wir Xi Jinping, der im Politbüro in China der Erste unter Gleichen ist – kein Diktator, aber ein sehr mächtiger Lenker der Geschäfte. In Iran hatten wir Chamenei. Es ist unklar, ob Mostafa Chamenei, sein Sohn, überhaupt irgendeine echte Autorität hat. Wir sehen ihn ja gar nicht. Offenbar ist er schwer getroffen vom Mord an seiner Familie, obwohl er sich zu dem Zeitpunkt im Garten befand. Deshalb gehen wir davon aus, dass die Revolutionsgarden das Sagen haben, aber wir wissen eigentlich nicht, wer in Iran die endgültigen Entscheidungen trifft. Und dann schauen wir nach

Indien – Modi. Wir schauen nach Israel – Netanjahu. Das sind alles Persönlichkeiten mit Gefolgsleuten, mit engen Vertrauten.

Sie stehen ja nicht an der Spitze eines institutionellen Rahmens. Ich denke, die Chinesen sind da vielleicht die Ausnahme, weil die Kommunistische Partei Chinas fast hundert Millionen Mitglieder hat – stellen Sie sich das mal vor. Das ist also keine Ein-Mann-Show. Ich glaube, die genaue Zahl liegt bei etwa dreiundneunzig Millionen, also ungefähr so viele Menschen wie im Iran leben. Aber wir leben heute in einer Welt, in der das Völkerrecht tot ist. Niemand schenkt ihm wirklich Beachtung. Die Chinesen verteidigen es zwar in ihren Reden, aber sie tun nichts, um es durchzusetzen. Die Vereinigten Staaten ignorieren es einfach. Und Israel hat sich nie darum gekümmert. Israel hat jede Resolution des UN-Sicherheitsrats gebrochen – und das mit sichtlichem Vergnügen. Eine seltsame Welt. Nicht die, an die wir gewöhnt waren. Selbst der Kalte Krieg war in mancher Hinsicht besser als das, was wir heute haben.

#Nima

Herr Botschafter, wir haben in Europa einen wirklich starken Akteur, und das ist meiner Meinung nach Spanien. Spanien hat seine Botschaft im Iran wiedereröffnet. Sie sind nach China gereist. Sie haben russisches Öl bezogen. Und, wie die spanische Zeitung El País berichtet hat, hat Russland Spanien im ersten Monat des Kriegs im Nahen Osten die größte Gaslieferung seiner Geschichte geschickt. Das ist also ein Land, das sich in gewisser Weise von der offiziellen europäischen Linie entfernt.

#Chas

Oh, auf jeden Fall. Ich denke, im Zusammenhang mit dem Krieg in Westasien hat Spanien den ersten Schritt gemacht, um den Vereinigten Staaten die Nutzung seiner Stützpunkte oder seines Luftraums zu verwehren. Und es hat sich geweigert, Donald Trumps Vorgaben für den Verteidigungshaushalt zu akzeptieren. Spanien folgt auch nicht der aggressiven NATO-Politik gegenüber Russland. Ich glaube, Pedro Sánchez, der Premierminister, war in dieser Amtszeit schon vier- oder fünfmal in China. Spanien tut ganz offensichtlich das, was ein Land tun sollte – es stellt seine eigenen Interessen an erste Stelle. America first, España primera, Spain first – das ist wirklich bemerkenswert. Aber Spanien hat damit einen Trend gesetzt, dem andere folgen.

Die Franzosen haben ihren Luftraum für eine Beteiligung am Golfkrieg und am Krieg in Westasien, also gegen den Iran, geschlossen. Italien hat Israel mitgeteilt, dass es die Verteidigungsbeziehungen nicht verlängert, und es hat Sigonella, die große Basis auf Sizilien, für die Vereinigten Staaten gesperrt. Was wir also beobachten, ist eine allmähliche Zersetzung, eine Auflösung der NATO – das heißt, des amerikanischen Einflusses über Europa. Die Menschen folgen nicht mehr der amerikanischen Linie. Und das gilt nicht nur für Europa, sondern auch für den pazifisch-asiatischen

Raum. Zum Beispiel hat Südkorea einen sehr klaren Kurs eingeschlagen, der sich von den USA entfernt, mit deutlicher Kritik an Israel und sehr klaren Aussagen, dass es nicht mit Ländern in Verbindung gebracht werden will, die sich so verhalten wie Israel.

Japan steuert auf ein Verteidigungsbudget von zwei Prozent des Bruttoinlandsprodukts zu – also doppelt so viel wie bisher. Deutschland macht im Grunde dasselbe. Wenn man Donald Trump ist, kann man sich also vorstellen, dass das alles passiert, weil man selbst es so gefordert hat. So wie er ja auch behauptet, er habe die Ernennung des Papstes irgendwie arrangiert. Er stellt sich eben vieles vor. Aber die Tatsache ist: Diese Länder bewegen sich in eine andere Richtung. Sie bauen ihre eigenen Verteidigungsfähigkeiten auf. Sie schaffen sich die Möglichkeit, eine unabhängige Außenpolitik zu betreiben. Sie entwickeln die Fähigkeit, ihren eigenen Interessen zu folgen – und nicht denen eines externen Unterstüters wie der Vereinigten Staaten. Und übrigens, im Persischen Golf ist es ganz ähnlich.

Wenn man die Islamische Revolution aus geopolitischer Sicht betrachtet, dann bedeutete sie, dass sich der Iran von der westlichen Bevormundung befreit hat. Wir werden kein Land mehr sein, das dem Westen hörig ist. Wir werden unser eigenes Land sein, mit unserer eigenen Politik und so weiter. Vielleicht waren diese politischen Entscheidungen manchmal unbequem oder nicht besonders wirkungsvoll, aber man kann nicht leugnen, dass der Iran damit etwas begonnen hat, dem jetzt auch die Golfstaaten und andere folgen. Schauen Sie sich Ägypten an, das wieder eigene Beziehungen zu China und Russland aufbaut. Wir sehen also, dass Länder – mittelgroße und kleinere Staaten – sich aus der Umklammerung ausländischer Schutzmächte lösen. Und wissen Sie, schauen Sie auf die Türkei. Ich bin heutzutage kein großer Anhänger von Herrn Erdoğan.

Ich fand, als er Bürgermeister von Istanbul war, war er ziemlich beeindruckend. Vielleicht hätte er dort bleiben sollen. Aber wie auch immer, man kann nicht leugnen, dass die Türkei heute eine eigenständige Kraft ist. Und wir sehen, wie sich neue Beziehungen herausbilden. Genau das war bei dem Treffen zwischen Pakistan, Ägypten, Saudi-Arabien und der Türkei der Fall, das den Vermittlungsprozess angestoßen hat. Das hat viele Folgen, über die wir ja schon gesprochen haben. Ich denke also, am Ende beschleunigt dieser Krieg viele Entwicklungen, die ohnehin schon im Gange waren. Und wir bewegen uns – wie du weißt, mag ich das Konzept der Knoten lieber als das der Pole, um die Welt zu beschreiben – weil ein Knoten etwas Dreidimensionales ist, das sich drehen kann. Er kann in einer Dimension eine starke Beziehung haben und in einer anderen eine schwache. Und das kann sich ändern.

Man kann zum Beispiel eine sehr enge politische Beziehung zwischen zwei Ländern haben – sagen wir, zwischen den Vereinigten Arabischen Emiraten und den Vereinigten Staaten. Eine starke militärische Beziehung, eine starke wirtschaftliche Beziehung. Aber all das kann sich abschwächen. Genau das sehen wir gerade in allen drei Bereichen. Saudi-Arabien steht militärisch vielleicht noch eng an der Seite der USA, politisch ist es aber ziemlich distanziert. Wirtschaftlich ist das Land deutlich weniger engagiert als früher. Wenn wir auf das Verhältnis zwischen den USA und China schauen: Da gibt es eine sehr starke wirtschaftliche Komponente, aber ein schwaches und instabiles

politisches Element – und militärisch eher Konfrontation als Zusammenarbeit. Das sind also vielschichtige Beziehungen, und das stimmt. Iran hat eine Beziehung zu China, und auch – wenn auch keine gute – zu den Vereinigten Staaten. Außerdem hat es eine Beziehung zu Saudi-Arabien.

Es hat eine Beziehung zu Indien. Es hat eine Beziehung zu Pakistan. Wir sprechen also über Netzwerke von Beziehungen, die sich verändern. Deshalb gefällt mir der Gedanke an Knotenpunkte – Verbindungen in einem Netzwerk, Verbindungen zwischen Beziehungen. Und genau das sehen wir jetzt entstehen. Spanien, um auf Ihren ursprünglichen Punkt zurückzukommen, ist ein herausragendes Beispiel dafür. Es hat eine sehr klare Haltung zur Frage der palästinensischen Selbstbestimmung. Es hat deutlich mehr Einfluss auf die lateinamerikanische Politik gewonnen als früher. Es schlägt in Europa einen eigenständigen Kurs ein und baut eigene Beziehungen zu anderen Ländern auf – zu China, zu Russland. Ähm, und, äh, das ist die Zukunft. Wir sehen hier die Zukunft entstehen. Spanien ist vielleicht das erste Land, wissen Sie, aber das wird kommen, so oder so, vielleicht, vielleicht.

#Nima

Ja.

#Chas

Ja.

#Nima

Vielen Dank. Vielen herzlichen Dank, Herr Botschafter, dass Sie heute bei uns sind. Es ist, wie immer, eine große Freude.

#Chas

Es ist mir immer eine Freude, mit Ihnen zu sprechen, und ich danke Ihnen, dass Sie mir den Raum geben, mich mal richtig auszulassen. Vielen Dank.

#Nima

Vielen Dank, dass Sie heute bei uns sind.